

## Gottesdienst gleichzeitig

am 3. Sonntag nach Trinitatis, 28. Juni 2020



(Glockengeläut) [https://createsoundscape.de/html/content/glocken\\_finder7298.html](https://createsoundscape.de/html/content/glocken_finder7298.html)

**Kerze anzünden**

**Einstimmung**

Wochenspruch: Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. (Lukas 19, 10)

Der 3. Sonntag nach Trinitatis ist ein Sonntag der offenen Arme.

Was bei Menschen oft nicht mehr geht, bei Gott ist es möglich. Gott will nicht, dass Menschen verloren gehen.

Wir beten und Gott ist da, so wie wir versammelt sind. An unterschiedlichen Orten am Sonntagmorgen. Wir feiern in Gottes Namen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

**Gebet**

Gott des Lebens. Ursprung der Liebe. Trost der Verzagten. Öffne Herzen und Ohren der Leidenden. Lindere ihre Schmerzen. Heile die äußeren und inneren Wunden. Verwandle Verzweiflung in Hoffnung. Trockne die Tränen der Trauernden. Gib den Ängstlichen Mut. Komm ihnen mit deinem Glück entgegen. Das bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Amen

**Evangelium des Tages:** Lukas 15, 1-10

- 1) Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören.
- 2) Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.
- 3) Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach:
- 4) Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet?
- 5) Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude.
- 6) Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.
- 7) Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über *einen* Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.
- 8) Oder welche Frau, die zehn Silbergroschen hat und *einen* davon verliert, zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus und sucht mit Fleiß, bis sie ihn findet?
- 9) Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freut euch mit mir; denn ich habe meinen Silbergroschen gefunden, den ich verloren hatte.
- 10) So, sage ich euch, ist Freude vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.

**Impuls (siehe Extra-Seiten)**

Lied *gesungen, gemeinsam lesen oder hören*

EG 353

1) Jesus nimmt die Sünder an. Saget doch dies Trostwort allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2) Keiner Gnade sind wir wert; doch hat er in seinem Worte eidlich sich dazu erklärt. Sehet nur, die Gnadenpforte ist hier völlig aufgetan: Jesus nimmt die Sünder an.

**Bitte um Kollekte:** Wenn Sie die die Telefonseelsorge, für die die Wochenkollekte bestimmt ist, unterstützen möchten, können Sie dies bequem online über den Link

<https://altruja.de/onlinekollektecovid19>

oder den QR-Code machen. Herzlichen Dank für Ihre Spende!



### Fürbitten

Ewiger Gott, wir brauchen heute dein Wort.

Dein Wort lenkt. Dein Wort tröstet. Dein Wort befreit.

Wir rufen dich an: Herr, erbarme dich

Gott, wir staunen über das, womit du uns längst beschenkt hast in Christus, deinem Sohn: dein Licht und deine Wahrheit, deine Vergebung und Versöhnung, deine Gemeinschaft. Dafür danken wir dir und bitten, dass davon unser Leben durchdrungen und geprägt wird.

Wir rufen dich an: Herr, erbarme dich

Wir bitten dich für alle, die Verantwortung in der Politik tragen:

Kläre ihre Gedanken. Gib ihnen Erkenntnis dessen, was gut ist.

Stärke ihren Mut zu Entscheidungen.

Wir rufen dich an: Herr, erbarme dich

Wir bitten dich für deine Kirche, für unsere katholischen Schwestern und Brüder hier und in aller Welt und für unsere Partnergemeinde in Ehlanseni. Vertreibe in der Kraft deines Heiligen Geistes Verzagtheit und Ängstlichkeit. Öffne alle Herzen und schenke Phantasie und Tatkraft.

Wir rufen dich an: Herr, erbarme dich

Wir bitten dich für uns selbst: Du siehst unsere ganze Schwachheit, unseren Eigensinn, unsere Verstrickungen. Lass deine Liebe uns erfüllen, dass wir frei werden zur Liebe. Mach uns offen für die Menschen, die uns anvertraut sind. Hilf den Menschen in den Kreisen Gütersloh und Warendorf zu angepasstem Verhalten. Lass sie nicht verzweifeln an den erneuten Einschränkungen und Begrenzungen.

Wir rufen dich an: Herr, erbarme dich

Denn in Christus bist du der Weg geworden, hast du uns die Wahrheit gezeigt und schenkst uns immer neu das Leben.

Wir beten zu Dir mit den Worten, die uns im Herzen wohnen:

Vater Unser im Himmel...

**Segen** (*Hände öffnen und laut sprechen*)

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

**Kerze löschen**

### Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis, 28.06.2020

Im Stillen Ozean zwischen Japan, Papua-Neuguinea und den Philippinen befindet sich die sogenannte Challenger-Tiefe. Mit fast 11.000 Metern ist sie die tiefste Stelle der Erde. Von der Wasseroberfläche aus müsste man elf Kilometer senkrecht nach unten tauchen, um den Meeresboden zu erreichen. Nehmen wir an, das Wasser des Pazifiks wäre Gips, und man könnte es aus seiner Form nehmen und umgedreht auf eine riesig Ebene stellen, dann würde dieser tiefste Punkt der Erde zum höchsten Berg werden; er würde den Mount Everest noch um 2000 Meter überragen. Wenn man sich das einmal vorstellt: Es ist atemberaubend, wie tief das Meer ist!

Nun verkündet der Prophet Micha: „Gott wird alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“ Von dort kann sie niemand wieder herauf holen, und auch Gott wird das nicht tun. Unsere Sündenschuld ist ein für alle Mal erledigt und begraben. Sie steht nicht mehr zwischen uns und Gott, sie belastet uns nicht mehr. Wenn man sich das einmal vorstellt: Es ist atemberaubend, wie groß Gottes Liebe ist!

Micha rief staunend aus: „Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld?“

Wie groß Gottes Gnade ist, das merken vor allem die Menschen, denen auch die Größe ihrer Schuld bewusst ist. Versuchen wir uns vorzustellen, wie einer sich fühlt, der große Schuld auf sich geladen hat. Zum Beispiel der Fahrdienstleiter bei der Bahn, der fahrlässig einen Frontalzusammenstoß von zwei Zügen verursacht hat.

Zum Beispiel die Aufsichtsperson, unter deren Verantwortung ein Kind ertrunken ist.

Zum Beispiel der Autofahrer, der beim Rechts-Abbiegen einen Radfahrer übersehen und ihn totgefahren hat. Man kann es kaum aushalten, sich das vorzustellen – all die Schmerzen und das Leid, die Alpträume in jeder Nacht, das nagende schlechte Gewissen an jedem Tag. Man kann Gott nur danken, wenn einem solche Tragödien bisher erspart geblieben sind.

Aber das bedeutet ja nicht, dass wir grundsätzlich bessere Menschen sind als diejenigen, denen so etwas passiert. Denn diese Menschen sind ja nicht böser als alle anderen. Und wer von uns hat sich noch nie bei einer kleinen Unachtsamkeit oder Regelwidrigkeit ertappt, die schlimm hätte ausgehen können? Wer von uns ist noch nie leichtsinnig gewesen? Die Gewissenslast der Menschen, die ein Unglück verschuldet haben, ist meistens nicht deswegen so groß, weil ihr Fehlverhalten besonders groß war, sondern deswegen, weil die Folgen so schwerwiegend sind.

Menschlich gesehen ist das verständlich, aber bei Gott gelten andere Maßstäbe. Denn Gott beurteilt nicht so sehr die Folgen unseres Verhaltens, sondern unsere Motive. Bei Gott wiegt es am schwersten, wenn jemand ihm nicht vertraut. Bei Gott wiegt es am schwersten, wenn jemand sein Heil bei anderen Göttern, Menschen und Dingen sucht, oder auch bei sich selbst. Auch wenn er nach menschlichem Ermessen damit erfolgreich ist und von anderen bewundert wird, bei Gott ist der Verstoß gegen das erste Gebot die schlimmste Sünde: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“

Genau das ist die Sünde, mit der wir am meisten zu kämpfen haben. Denn wer könnte schon von sich behaupten, dass er Gott über alle Dinge fürchtet, liebt und vertraut? Wenn wir das Urteil von Gottes Gesetz gelten lassen, dann stehen wir nicht besser da als der Fahrdienstleiter, die Aufsichtsperson oder der Autofahrer mit ihrer jeweiligen Gewissenslast. Und diese Gewissenslast würde uns unweigerlich erdrücken – wenn da nicht die gute Botschaft wäre, die wunderbare Nachricht: „Er wird alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“

Vollständig lautet der Satz des Propheten Micha so: „Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“

Da erkennen wir neben der Sache mit der Meerestiefe noch ein weiteres schönes Bild für Gottes Vergebung: Er wird „unsere Schuld unter die Füße treten.“

Manchmal muss man viele leere Pappkartons in die Papiertonne kriegen, und da kann man sich so helfen: Man reißt die Kartons ein, knickt die Seiten um und trampelt dann so lange darauf herum, bis jeder große Karton in die Tonne reinpasst. Das Herumtrampeln bewirkt, dass etwas Riesiges klein wird und gut entsorgt werden kann. Genauso macht Gott es mit unserer Schuld: Er tritt sie unter die Füße – und bewirkt damit, dass aus der riesigen Gewissenslast etwas wird, das leicht entsorgt werden kann.

Damit ist das Wichtigste gesagt: das Wichtigste in unserem Predigttext, das Wichtigste der Botschaft des Propheten Micha, das Wichtigste in der Bibel, das Wichtigste für unser ganzes Leben. Vertrauen wir einfach darauf, dass Gott unser größtes Problem klein macht, in den Abfall wirft und in den Tiefen des Meeres versenkt.

Dieses Wichtigste steht im zentralen Zusammenhang, mit der Geschichte Gottes mit uns Menschen. Diese Geschichte erstreckt sich vom Anfang bis zum Ende der Zeit, von der Schöpfung bis zum Jüngsten Tag. Was das Verhalten von uns Menschen anbetrifft, ist diese Geschichte frustrierend: Wir lernen nicht aus unseren Fehlern, wir tappen immer wieder in die selben Sündenfallen, wir laden immer wieder neue Schuld auf uns, wir erleben keinen Fortschritt. Das gilt sowohl für die Entwicklung ganzer Völker und ihrer Machthaber als auch für jedes einzelne Menschenleben. Aus göttlicher Sicht aber ist diese Geschichte ein großer zusammenhängender Bogen. Gott hat einen Plan mit der Welt, und diesen Plan führt er Schritt für Schritt durch – notfalls auch gegen menschlichen Widerstand. Es ist ein Plan der Liebe und der Erlösung. Als die ersten Menschen sündigten, strafte Gott sie zwar, verhiess ihnen aber zugleich seine Erlösung durch den Nachkommen, der dem Satan, der alten Schlange, den Kopf zertreten würde (1. Mose 3,15).

Doch in den neuen Zeiten ist die Hölle geschlossen und leer. Man kann sie in manchen alten Kirchen noch besichtigen wie in einem Museum und froh werden, dass diese Zeiten vorbei sind. Und mit allem anderen Unheil

strafft nicht Gott den Menschen, sondern der straft sich selbst: Eine Pandemie bricht aus, weil wir nicht hygienisch genug waren; ein Feuer, weil der Brandschutz versagte; Dürre und Hochwasser entstehen, weil wir die Luft voll CO2 pumpen; schlechte Politik kommt daher, dass wir schlecht wählen; Krieg, weil wir unfriedlich und unversöhnlich sind und die Bienen sterben nicht, weil wir am Sonntag nicht mehr in die Kirche gehen, sondern weil wir jeden Tag viel und billig essen wollen. Die Sünden strafen sich selbst, der Mensch ist sein eigener Richter.

Was nützt uns also Gottes Barmherzigkeit? Was kann seine Güte noch ändern? Ein Götze, eine Gottesgestalt nach menschlicher Vorstellung, hätte schon längst diese andauernd sündigenden Menschen aufgegeben, hätte ihnen den Rücken gekehrt oder hätte vor Wut alles kurz und klein geschlagen.

Die Liebe und Geduld des einen wahren Gottes aber sind nicht menschlich, sondern göttlich. Er zieht seinen Plan durch, er führt seine Liebesgeschichte mit den Menschen zu Ende – auch wenn sie ihn noch so oft enttäuschen und auch wenn es noch so wenige sind, die sich zur Umkehr rufen lassen. Deswegen hat er auch den einen Menschen zur Welt kommen lassen, der zugleich sein eingeborener Sohn ist und durch den allen Völkern Vergebung und ewiges Leben ermöglicht wird: Jesus Christus, unser Heiland.

Ja, Gott führt seinen Plan zu Ende. Er tut es durch Jesus, durch niemand anderen. Er tut es so, wie er es von Anfang an vorhatte und wie er es die Menschen von Anfang an wissen ließ.

Das Projekt, das Gott mit der Schöpfung begonnen hat, wird er erst recht zu Ende bringen, denn Gott ist zuverlässiger und mächtiger als alle Menschen. Darin steckt eine fröhliche Zuversicht, die mit Jesus Christus Realität wird. In dieser Zuversicht sprechen wir mit Micha: „Gott wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“

Amen.